

Julias Debüt im Fernsehen

von BERNHARD SCHULZ

Trrring...

Am Telefon meldete sich Frau Bemmelke, Frau Dora Bemmelke in Bemmelkes Eisenhandel KG, und sagte folgendes: „Wir veranstalten morgen abend eine kleine Gesellschaft für unsere Freunde. Julia gibt ihr Debüt im Fernsehen, und da möchten wir gern einen Herrn von der Presse dabeihaben. Es handelt sich um dieses Kriminalstück von dem Millington, der so tolle Sachen schreibt. Wissen Sie, meine Tochter ist nur als Kleindarstellerin verpflichtet, aber immerhin...“

Ich antwortete, daß ich kommen würde. Soviel Mutterstolz darf man nicht verletzen. Außerdem kannte ich Julia Bemmelke. Sie war ein schönes und kluges Mädchen, das an der Universität in K. Betriebswirtschaft studierte und in der Komparsei des dortigen Fernsehenders gelegentlich mitwirkte. Studenten versuchten ja, auf diese Weise eine Kleinigkeit zu ihrem Lebensunterhalt hinzuzuverdienen.

Julia Bemmelke auf dem Fernsehschirm? Ich war stolz darauf, mit den Bemmelkels bekannt zu sein, und ich erzählte überall, daß ich eingeladen sei, um Julias Debüt als Kleindarstellerin im Fernsehen zu erleben. Und das in einem dieser Krimis von Millington, der alle Kriminalschriftsteller der Welt an die Wand schreibt! Wenn im Fernsehen ein Stück von diesem Millington läuft, kann man auf dem Hauptverkehrspunkt in unserer Stadt Fußball spielen.

Die Freunde, die ich traf, waren auch zu den Bemmelkes eingeladen. Es sah danach aus, als hätte Frau Dora Bemmelke die halbe Stadt eingeladen. Ach ja, die gute Seele. Sie war instande, aus diesem Taschengeldjob schon im voraus einen Welt-Erfolg zu machen. Dabei war Julia in ihrer Art bescheiden, das wußte ich genau.

Bemmelke gab eine Stunde vor Beginn der Sendung, die den Titel „Eingeschlagene Türen“ trug, einen Empfang mit Sekt und kaltem Buffet. Es herrschte eine erwartungsvolle Stimmung wie vor einer Premiere im Theater. Die Gäste wurden mit Glückwünschen und Fragen überschüttet. Auf der Fernsehtruhe protzte neben einer gerahmten Fotografie Julias ein Orchideengesteck im Wert eines Kleinautos.

Ein Lehrer vom Gymnasium für Mädchen sprach einleitende Worte über den englischen Kriminalroman und seine Stellung in der Weltliteratur. Er sagte, daß Julia Bemmelke die Beste ihres Abiturientenjahrgangs gewesen sei, und „jetzt, meine Herrschaften, geht Julias Stern am Himmel der Fernsehkunst auf!“

Das Wort „Fernsehkunst“ fand ich komisch. Ich schluckte geradezu vor Rührung. Unser aller Sehnsucht ist es ja, auf dem Fernsehschirm zu erscheinen. Aber wer von uns hat schon diese Chance? Das meinte auch der Studienrat. Wir kamen niemanden vom Fernsehen, der uns beide mal ein blicken auf den Schirm geschmuggelt hätte. Ich weiß nicht, es sah danach aus, als ginge es Julia Bemmelke nicht besser. Auch

sie kannte diese Leute wohl nicht besonders gut; denn das Stück, die „Eingeschlagenen Türen“ dieses berühmten Millington, war plötzlich zu Ende, ohne daß jemand von uns auch nur die Kehrseite von Fräulein Julias Stern erblickt hätte. Nichts blieb als Schall und Rauch und Stille.

Frau Bemmelke, die während des Spiels Zeichen von Empörung zu erkennen gegeben hatte, rauschte ans Telefon und rief ihre Tochter in der fernen Stadt K. an: „Hallo, Julia, du hast mich schön blamiert. Du warst ja gar nicht zu sehen. Warum haben diese gräßlichen Menschen deine Szene herausgeschnitten? Das war doch das Beste am ganzen Stück. Das andere war ein Schmarrn!“

Die Gäste schwiegen betreten. Dann sprach Julia, und was sie sagte, wiederholte die Mutter: „Julia sagt, sie wäre das Mädchen gewesen, das hinter der Milchglasscheibe gestanden und jenen Schrei ausgestoßen hätte, der den Mörder veranlaßte, von seinem Opfer abzulassen und zu fliehen.“

Aha...

Es wurde dann doch noch ein lustiger Abend; denn als Guest muß man die Mutter einer Kleindarstellerin im Fernsehen verstehen können. Immerhin hatte Julia einen Schrei ausgestoßen, der einen Mord verhinderte, und für diesen Schrei erhielt sie vierzig Mark Honorar. Es war ein eindeutiger Sieg über uns, die wir nur Zuschauer waren und zur Kunst nichts weiter beitragen konnten als Nörgeln.

30.1.65